

# Correspondent

Erste  
Mittwoch, Freitag,  
Sonntag,  
mit Ausnahme der Feiertage.  
Jährlich 150 Nummern.

für

## Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten  
nehmen Bestellungen an.  
Preis  
vierteljährlich 1 Rthl. 25 Pf.  
Inserate  
pro Spalte 25 Pf.

15. Jahrgang.

Mittwoch, den 12. December 1877.

N<sup>o</sup> 143.

### Verbandsnachrichten.

**Reisefasse betr.** An die Stelle des früher vom Dänischen Buchdruckerverbande ausgegebenen Quittungsbuches (§ 2 der Bestimmungen für die Reisefasse) tritt von jetzt ab das Quittungsbuch des typographischen Vereins in Kopenhagen (Typografiske Forening i Kopenhagen) als Ausweis zur Erhebung von Reisegeld.

### Quittung über Verbandsbeiträge.

Bis zum 8. December 1877 gingen ein:  
Vorläufige Beiträge.  
Leipzig, für 4. Qu. 1877. Rthl. 1000.  
Niederrhein-Westfalen, für 3. Qu. 1877. Rthl. 300.

**Zur Aufnahme** haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigefügte Adresse zu richten):

In Bromberg der Seher Wilh. Scharke, ausgetreten am 1. März 1871 in Berlin; im Herbst 1874 aus dem Verbands getreten. — Friß Schwinge, Buchdrucker von A. Wittmann.

In Göttingen der Seher Georg Stöckle, geb. am 24. Mai 1850 in Lochau b. Bregenz, ausgetreten in Korbach; war früher Mitglied des Schweiz. Typographenbundes und fand zuletzt in Laß in Conditio. — F. Arnolds in Stuttgart, Kilderstr. 3, III.

In Paderborn der Seher Carl Reichelt aus Gr.-Glogau; ausgetreten in Ratibor im März 1877. — J. Bodhorn, Buchdrucker von F. Schöningh.

**Saalgau.** 3. Qu. 1877. Neu eingetreten sind 4, wieder aufgenommen 1 Mitglied (Joh. v. Kunowsky), zugereist 27, abgereist 33, ausgeschieden 5 Mitglieder (Wilh. Achilles, S. aus Zietzenbau, Adam Goppelt, S. aus Ansbach, Arthur Müller, S. aus Schmiede-

berg, Ed. Loges, S. aus Mehldorf, Th. Pfennigdorf, S. aus Halle a. S.); gestorben sind 2 Mitglieder (Abalbert Müller in Bitterfeld und Georg Winterstein in Schönebeck). — Mitgliederstand Ende des Quartals 145. — Conditio.los waren 14 Mitglieder 48 Wochen, krank 10 Mitglieder 31 Wochen.

### Ein Mahnwort.

Das Jahr 1878 wird uns Buchdruckern wieder einen „Kampf um's Dasein“ beschicken. Die wenigen unserer Herren „Brodgeber“, welche durch Schaffung einer zeitgemäßen Vereinigung und eines damit verbundenen allgemeinen Tarifes wenigstens die Wünsche der „freien Concurrrenz“ zu befriedigen glaubten, haben bald einsehen lernen müssen, daß mit den Concurrenzlern um jeden Preis nicht gut Kirchen essen ist. Sie mußten sich von einem sonst unbeachtet gebliebenen kleinen Accidenzler sagen lassen, daß es sich bei Festsetzung des Lohnes lediglich um „Angebot und Nachfrage“ handle, d. h. wenn sich viel Arbeitskräfte anbieten, seien die Preise bis auf das äußerste Maß herabzudrücken, und um dieses Elorado für alle „billig und schlecht“ denkenden und brüdenben Principale herbeizuführen, resp. zu erhalten, müsse man Kinder und Frauen einstellen, die ersteren, um die Billigkeit (billig weil heutzutage nur schlecht) und daher gefügige Arbeitskraft nicht aussterben zu lassen, und die letzteren, um auf die sogenannten „Unentbehrlichen“ einen leisen Druck ausüben zu können von wegen etwaiger „unbilliger Forderungen“.

Der Verein, der seiner Zeit einen gar gewaltigen Anlauf nahm, steht langsam dahin; er hatte nicht den Muth, gegen diejenigen seiner Glieder, welche seine moralische Existenz systematisch untergruben, energig vorzugehen und muß es sich nun gefallen lassen, von Auch-Collegen begeistert zu werden, die

hieraus ein Geschäftchen zu machen verstehen. Diejenigen, welche noch etwas auf gute Sitte, resp. auf „Ordnung und Befestigung der geschäftlichen Verhältnisse“ geben, sehen sich somit zwischen zwei Feuer gestellt, auf der einen Seite die Auch-Collegen, denen alle Begriffe von Solidarität und bergl. „Unsin“ abgehen, bei denen der Untergang eines der ibrigen ein Hallelujah hervorruft, und auf der andern Seite die bösen Gehilfen, die sich nicht darein finden wollen, das Niveau ihrer Lebenshaltung täglich um ein Kleines herabzusetzen, die immer und ewig mit ihren ziffermäßigen Nachweisen kommen, daß das „Leben“ eine steigende Tendenz habe. Was thun? spricht Zeus. Nun es stürzt sich Einer nach dem Andern in den Strudel hinein: „Klimperl's nicht, dann Klapperl's doch“ und „nach uns die Sündfluth“ — das ist der ganze Trost dieser „Vertreter der Intelligenz par excellence!“

Es war im Jahre 1873, als in einer Generalversammlung des deutschen Principalvereins ein Referat über die eben beendete Feststellung eines allgemeinen Tarifes sowie der Bestimmungen über das Einigungsamt gegeben wurde. Der Referent versiegte sich zu folgender Aeußerung: „... Wo sind die Garantien dafür, daß der mit so großen Opfern errungene Rechtsboden von den Gehilfen nicht verlassen werde?“ Daß solche „Garantien“ bei den Principalen vorhanden — das hielt der Referent wahrscheinlich für selbstverständlich. Und heute? Wo ist der „Rechtsboden“ geblieben? Diese vom Standpunkte der guten Sitte und Moral sehr ernste Frage wird leider nur „mit allgemeiner Heiterkeit“ beantwortet. Die Buchdrucker-Principale haben sich das unbestreitbare Verdienst erworben, allen Denjenigen, welche da glauben, daß die sociale Frage vom ethischen Standpunkte gelöst, resp. doch um ein Bedeutendes gemildert werden könne, diese Illusion geraubt zu haben. Das ist auch eine Errungenschaft — aber

### Literatur.

Die neue „Preisliste der durch das kaiserliche Postzeitungsamt in Berlin und die kaiserlichen Postanstalten des Deutschen Reichspostgebietes im Jahre 1878 zu beziehenden Zeitungen, Zeitschriften etc.“ führt 4596 in deutscher Sprache erscheinende Blätter, 831 französische, 704 englische, 142 italienische, 89 schwedische, 80 niederländische, 69 russische, 65 polnische, 62 dänische, 32 rumänische, 28 ungarische, 27 spanische, 26 norwegische, 18 böhmische, 9 griechische, 6 wendische, 6 hebräische, 5 vlämische, 5 serbische, 4 slovenische, 4 türkische, 3 kroatische, 3 portugiesische, 2 litthauische, 2 ruthenische, 2 romanische, 2 armenische, 2 persische, 1 finnische und 1 slowakische Zeitungen bezw. Zeitschriften auf.

— Brehm's Thierleben: Säugethiere und Insecten vollständig. „Wenn es wahr ist, daß durch den naturwissenschaftlichen Unterricht Kenntniß und Verständnis der Natur gefördert und Liebe und Interesse für dieselbe erweckt werden soll, so läßt unzweifelhaft diese Aufgabe unter allen naturgeschichtlichen Werken am vollkommensten das „Thierleben“ von Brehm. Seitdem die Gelehrten sich bemühen, durch populäre Vorträge und Schriften den gebildeten Laien für wissenschaftliche Fragen empfänglich zu machen, hat es wol keinen Naturforscher gegeben, der in so hohem Grade mit allen den Gaben ausgerüstet gewesen, um fast allen Schichten des Volkes in Wort und Schrift warmen Interesse für sein Fach einzufloßen, wie Brehm, der wie kein Anderer berufen war, ein so epochemachendes Werk wie das „Thierleben“ zu schreiben.“ So wurde Brehm's Thierleben vor kurzem treffend in einer pädagogischen Zeitschrift beurtheilt. Der Anklang, den das köstliche Buch auf allen Seiten ge-

funden, die rückhaltlose Anerkennung, die ihm von den berühmtesten Korpphden der Naturwissenschaft dargebracht wurde, dies allein würde schon beweisen, daß hier kein Wort des Lobes zu viel gesagt ist, wenn es noch nöthig wäre auf solche Empfehlungen eines Wertes hinzuweisen, das in schnellem Laufe Eingang bei allen Gebildeten gefunden hat. Die Verlagsabhandlung (das Bibliographische Institut in Leipzig) versicherte (oben den dritten Band; mit ihm ist wieder eine der selbstständigen Hauptabtheilungen, die der Säugethiere, abgeschlossen und dadurch ein Rückblick ermöglicht. Was bei Beginn der neuen Auflage versprochen wurde, ist nicht nur erfüllt, sondern es ist übertroffen worden. Vor allem sind es die eigenen Beobachtungen und Ergebnisse, durch welche Brehm seinen Schilderungen einen unübersteßlichen Reiz zu verleihen versteht wie kaum ein anderer Schriftsteller seines Faches: „Nehme ich den Band, auch nach mehrmaligem Durchlesen, wieder einmal in die Hand, so trenne ich mich gewiß nicht eher von ihm, ehe ich ihn bis zu Ende durchgelesen.“ So finden wir z. B. bei der Schilderung der Pferde (die nebenbei in W. Camphausen einen unübertrefflichen Illustrator gefunden haben), der Schafe etc. auch schon die Ergebnisse seiner kaum beendeten sibirischen Forschungsreise verwerthet, daneben gewissenhaft berücksichtigt und gesichtet, was andere Reisende und Naturforscher der jüngsten Zeit zu Tage gefördert haben. Nehmen wir dazu die Pracht der Ausstattung, die Fülle der Abbildungen, die mehr und mehr als einzig dastehend anerkannt werden (es sind deren in den vorliegenden Bänden nicht weniger als 300, von denen nur der kleinere Theil der ersten Auflage angehörte, so rechtfertigt sich unser Hinweisen auf das berühmte Buch, das gerade noch zur rechten Zeit kommt, um in der Weihnachts- und Geschenkliteratur einen hervorragenden Platz einzunehmen und in den

Familien, in welchen es noch fehlt, ein Hausstück im besten Sinne des Wortes zu werden.

### Mannichfaltiges.

Nach den Veröffentlichungen des kais. statistischen Amtes betrug am 1. April 1877 die Zahl der approbirten Aerzte im Deutschen Reich 13,728, darunter 12,049 frei practicirende Civilärzte, 344 ausschließlich für Anstalten beschäftigte und 1335 Militairärzte. Außerdem waren 1565 Wund- und Landärzte vorhanden, welche zwar die Approbation zur Heilpraxis erworben haben, aber den Titel Arzt nicht führen dürfen. Von den Aerzten wohnten 7816 in Städten mit 5000 und mehr Einwohnern, die übrigen 5912 in kleineren Orten. Im Durchschnitt kommen auf je 100 Qu.-Kilometer der Reichsfläche 2.54 und auf je 10,000 Einwohner 3.21 approbirte Aerzte. In den Städten von 5000 und mehr Einwohnern finden sich auf je 10,000 Einwohner 7.49, im übrigen Lande nur 0.79 approbirte Aerzte. Neben den Aerzten und Wundärzten, welche ihre Praxis auf Kranktheiten aller Art ausüben dürfen, wurden noch 498 approbirte Zahnärzte gezählt. Geprüfte Heilbienen erwerben 4723 angegeben, außerdem in Lübeck 1 geprüfter Krankenpfleger und 3 militairärztlich geprüfte Lazarethgehilfen. In Baden, Mecklenburg-Schwerin, Oldenburg, Neuch a. L. und Lippe sind Heilbienen unbekannt und auch in Sachsen, Württemberg und Elsaß-Lothringen nur in geringer Zahl vorhanden. An ausgebildeten Krankenpflegern sind 633 frei practicirende, 1760 Diakonissen, 5763 barmherzige und andere Ordensschwwestern und 525 Angehörige anderer Genossenschaften und Vereine gezählt; es sind unter letzterer Zahl vorzugsweise die unter dem Schutze der Frauenvereine wirkenden

nicht uns Arbeitern verteuert wenig, denn es bleibt ja doch zunächst bei dem Gedanken: „Die heutigen Geschäfts-Conjuncturen haben uns die Macht verliehen, statt wie bisher mit den Gehilfen zu pactiren, ihnen unsern Willen einfach zu dictiren; wir sind im Vortheil und müssen diesen Vortheil im Interesse unser Selbstwehns ausnützen — renoviren wir uns!“

Das einzige Hinderniß, das sich diesem Vorhaben entgegenstellt, sind — wie schon bemerkt — die Gehilfen.

Die Gehilfenschaft ist sich der ungünstigen Stellung wol bewußt, in welche sie, zum Theil infolge der den Principalen zu Gebote stehenden, nichts weniger als nobeln Kampfmittel, anderntheils aber auch durch eigene Verschuldung hineingedrängt worden ist; sie muß aber, und gerade im Hinblick auf das Gefährliche ihrer Lage, alle ihre Kräfte zusammenfassen, um für das einzustehen, was Alle angeht: die Aufrechterhaltung ihrer jetzigen Lebenshaltung. Wie bemerkt, trägt ein Theil der Gehilfenschaft selbst die Schuld, daß wir über den Ausgang eines uns zugehobenen Kampfes im Zweifel sein müssen. Der Standpunkt, welchen der Verband am 1. Juli 1878 einzunehmen hat, wird ein anderer sein, als dies bei gleichen Anlässen früher der Fall war: er wird im eigenen Interesse auf die Ehre verzichten müssen, das allein auszusuchen, wozu die Gesamtheit der Gehilfen berufen und verpflichtet ist. Die Gegner des Verbandes werden nicht ermangeln, hieraus (zum 101. Male!) das Ende des Verbandes zu prophezeien, sie werden fortfahren, alle Diejenigen auf ihre Proscriptionsliste zu setzen, welche sich mit dem Nadel nicht zufrieden geben wollen, das die „vereinigten Unabhängigen“ ihren Anhängern bieten, sie werden keine Gelegenheit unbenutzt vorübergehen lassen, Mißtrauen und Unfrieden in die Reihen der Gehilfen zu tragen — wir sind aber der festen Ueberzeugung, daß sich in den Tagen der Gefahr Alle wieder zusammenfinden werden in der Erkenntniß, daß die zum Schaden Aller unter uns eingerissene Zerklüftung die Frucht des ausgebreiteten Samens ist und daß am 1. Juli kommenden Jahres die oben geschilderten Sיעleute ihren Entsetztag zu halten hoffen. Wenn wir einig sind, so wird es eine Missernte für sie werden!

## Kundschau.

Nach einer Veröffentlichung des Reichs-Eisenbahn-Amtes über die im Jahre 1876 auf den deutschen Eisenbahnen (mit Ausschluß Bayerns) stattgefundenen Tödtungen und Verletzungen, in Vergleichung mit den Ergebnissen im gleichen Zeitraum auf den gesammten englischen Bahnen, stellt sich heraus, daß die Engländer es besser verstehen, Menschenleben zu vernichten und zu verstimmen, als wir. Im Ganzen verunglückten in Deutschland bei einer Betriebslänge von 25,066 Km. 1835 Personen (456 Tödtungen und 1379 Verletzungen), in England bei 27,154 Km. Betriebslänge 5921 Personen (1197 Tödtungen und 4724 Verletzungen). Unter diesen befanden sich in Deutschland 75 Passagiere (15 getödtet und 60 verletzt), 1462 Bahndienstleute (289 getödtet und 1173 verletzt); in England 2022 Passagiere (139 getödtet und 1883 verletzt), 3273 Bahndienstleute (673 getödtet und 2600 verletzt) und 626 andere Personen (385 getödtet und 241 verletzt). Durchschnittlich verunglückte in dem erwähnten Jahre

in Deutschland je 1 Passagier von ca. 2,366,090, in England je einer von ca. 266,215 überhaupt (betroffenen Passagieren. Durch Unfälle im Betriebe Entgleisungen, Zusammenstöße u.) verunglückten in Deutschland im Ganzen 305 Personen, wovon 22 getödtet und 283 verletzt wurden. Dagegen wurden in England im Ganzen 1545 Personen als im Betriebe verunglückt aufgeführt, darunter 64 getödtete und 1481 verletzte (einschließlich 1245 Passagiere). Diese Zahlen beweisen zur Genüge, mit welcher Gewissenlosigkeit die englischen „Bourgeois“-Eisenbahnbesitzer mit dem „Menschenmaterial“ umgehen müssen. Das geschieht aber alles wegen der hohen Dividende.

Ein neuer Fall von unglücklich erlittener Untersuchungshaft. Ein Sattler und Hauseigentümer in Herzfelde besand sich seit 8 Monaten wegen Brandstiftung in Haft und wurde jetzt entlassen, nachdem sich durch die Verhandlung vor dem Geschwornengericht herausstellte, daß die ganze Anlage auf bloßen Reberereien basirte. Von einer Entschädigung bez unter solchen Umständen um seine Existenz Gebrachten ist bekanntlich keine Rede.

Nach dem Berichte einer Commission der württembergischen zweiten Kammer beläuft sich in Württemberg die Zahl der concessionirten Weinwirtschaften zur Zeit auf 16,011, d. i. eine auf 117 Seelen. Diese Ziffer ist unter den süddeutschen Staaten, welche überhaupt die größte Zahl von Wirtschaften in Deutschland haben, die höchste, denn in Baden kommt erst eine Weinwirtschaft auf 143, in Hessen eine auf 166, in Elsaß-Lothringen eine auf 120 Einwohner. An Wein- und Bierwirtschaften zusammen besaß Württemberg nicht weniger denn 20,496, d. i. eine auf 97 Einwohner! Ueber die darin verzehrten Flüssigkeiten giebt der erwähnte Bericht ebenfalls und zwar eine nicht minder frappante Auskunft. Da die (1 Procentige) Ausschanksteuer von Wein und Obstmoß jährlich über Mt. 2½ Millionen erträgt, so folgt daraus, daß zum Mindesten Mt. 22,700,000 allein für diese beiden Getränke in die Wirtschaften fließen, und wenn man das unversteuert Bleibende, das Defraucht, den in den Kellern der Wirthe verbleibenden Runkelwein, den für die Steuer nicht erreichbaren Theil der theureren Weine hinzurechnen könnte, würde die Summe noch um eine namhafte Zahl von Millionen höher erscheinen. Nach neueren, eher zu niedrigen Berechnungen und ganz abgesehen von den befräudelten, verdünnten und fabricirten Getränken kamen in Württemberg auf den Kopf der Bevölkerung einschließlich der Weiber und Kinder jährlich 150 Liter Bier, 30 Liter Wein, 10 Liter Obstmoß und 4 Liter Brantwein. Der Kammerbericht schätzt den Gesamtwert dieser Getränkeverbrauchs auf ca. Mt. 68 Mill. jährlich!

Aus Schlesien schreibt die „Voss. Ztg.“: Ein-tausend neunhundert und vier unbefetzte oder nicht genügend besetzte Volksschullehrerstellen in 78 von 114 Schulinspectionsbezirken in der Provinz Schlesien, d. h. mehr als das Zehnfache der unbefetzten Lehrstellen im Königreich Sachsen in einer Provinz des preussischen Staates — das ist das Resultat einer Statistik der „Schlesischen Schulzeitung“, das wol geeignet ist, den jetzigen unterrichtsgefesten Zustand im preussischen Staate zu charakterisiren und die Regierung zu mahnen, den endlichen Abschluß der Vorarbeiten für das Unterrichtsgesetz zu beschleunigen. Diese Zahlen eröffnen aber zugleich einen Blick in die großartige Aufgabe betr. Beschaffung von Lehrkräften in der allernächsten Zukunft, eine Aufgabe, die sich

Krankenschwestern zu verstehen, welche weder Dia-konissinnen sind, noch einem geistlichen Orden angehören. Sie kamen waren 33,134 vorhanden, davon 5078 in Städten von 5000 und mehr Einwohnern. Es fanden sich danach durchschnittlich 6.14 Hebammen auf je 100 Qu.-Kilometer und 7.75 auf je 10,000 Einwohner. In Städten von 5000 und mehr Einwohnern wurden nur 4.86 Hebammen durchschnittlich auf je 10,000 Einwohner gezählt, ein Verhältnis, welches eine sehr viel günstigere Vertheilung der Hebammen über das flache Land erkennen läßt, als sie bei den Ärzten der Fall ist. An nicht approbirten Medicinalpersonen, welche sich mit der Behandlung kranker Menschen notorisch befassen, bez. ihren Gewerbebetrieb bei der Behörde angemeldet haben, sind 575 männliche und 95 weibliche nachgewiesen; eine verhältnismäßig große Zahl solcher Personen findet sich in den Regierungsbezirken Frankfurt, Coblenz und Wiesbaden, im württembergischen Donaukreis, in Hamburg und im Interesse, namentlich aber in den sächsischen Bezirken Dresden, Leipzig und Zwickau. Thierärzte sind im Ganzen 3255 (darunter 580 active Militär-Doctoren) gezählt worden. — Was die Apotheken betrifft, so waren an solchen einschließlich der Filialen am 1. April 1876 überhaupt 4416 und daneben 903 Dispensarienthalten aller Art vorhanden. Auf 100 Qu.-Kilometer kommen durchschnittlich 0.82 Apotheken und 0.17 Dispensarienthalten, auf je 10,000 Einwohner 1.03 Apotheken und 0.71 Dispensarienthalten. 1643 Apotheker führen ihr Ge-

schäft ohne Gehilfen oder Lehrlinge, während in 1683 Apotheken je 1 Gehilfe oder Lehrling, in 684 je 2, in 198 je 3, in 148 je 4 und in 60 je 5 und mehr Gehilfen oder Lehrlinge beschäftigt werden. Das pharmaceutische Personal in den Apotheken und Dispensarienthalten betrug, außer 4465 Besitzern, Pächtern oder Verwaltern, 1796 approbirte, 1511 nicht approbirte Gehilfen und 1369 Lehrlinge. — Bezüglich der Heilanstalten haben die Ermittlungen ergeben, daß 1678 allgemeine öffentliche Krankenanstalten mit 65,819 Betten im Reiche vorhanden waren; daneben bestanden 307 allgemeine Krankenanstalten mit privatem Charakter mit zusammen 9883 Betten, 348 Militär-Lazarethe mit 26,473 Betten, 102 öffentliche Irren-, Heil- und Pflegeanstalten mit 24,440 Plätzen, 97 private solche Anstalten mit 3892 Plätzen, 498 andere öffentliche und private Anstalten für specielle Heilzwecke und Heilmethoden mit 10,392 Betten, so daß also die Zahl sämmtlicher Heilanstalten im Reiche 3030 mit 140,899 Betten oder Plätzen betrug und durchschnittlich ein Bett oder Platz derselben auf je 303 Einwohner kommt. — An wissenschaftlichen medicinischen und pharmaceutischen Vereinen endlich sind im ganzen Reiche 294 (davon 126 in Preußen) gezählt worden, und zwar: 244 wissenschaftliche ärztliche (davon 100 in Preußen), 12 thierärztliche (davon 9 in Preußen) und 38 pharmaceutische Vereine (davon 17 in Preußen).

nur durch außerordentliche Mittel wird lösen lassen, da die bestehenden Seminare nicht im Stande sind, selbst mit Anstrengung aller Kräfte eine auch nur annähernd genügende Anzahl von Lehramts-Candidaten auszubilden.

In Paris haben sich, wie in anderen großen Städten, eine Anzahl sogen. Stellenvermittler ange-siedelt, die es hauptsächlich auf deutsche Erzieherrinnen abgesehen haben. Wendet sich ein Stellejuchender an diese Herren, dann verlangen sie vorab Ein-sendung einer Einschreibgebühr von gewöhnlich 5 oder 6 Mar., von Zeugnissen, Photographien u. s. w. Dann aber werden unvorhergesehene Hindernisse gemeldet, wol auch eine zweite Einzahlung verlangt. Fragt ein Stellejuchender, ob er selbst kommen soll, dann heißt es stets ja, trotzdem dadurch für denselben die Erreichung eines Zieles um kein Haar gefördert ist. Von hundert Reflectanten, welche die Einschreibgebühr u. s. w. leisten, erlangen höchstens ein oder zwei eine Stelle durch dieselben. In Paris ist die Zahl der Stellejuchenden jeder Art, besonders der deutschen Erzieherrinnen, so groß, daß bei einer Vacanz die Auswahl schwer wird, und es daher Niemand einfällt, Jemand von Auswärts kommen zu lassen.

In Spanien werden die Schulden täglich größer. Erst kürzlich ist eine Anleihe im Betrage von 190 Mill. Realen contrahirt worden; jetzt ist man wieder dabei, in Paris eine Anleihe von 750 Mill. Realen (à 21½ Pfenninge) aufzunehmen; ferner unter-handelt man über ein Anleihen von 20 Mill. Realen. Die schwebende Schuld betrug bis zum letzten September in runder Summe 155 Mill. Frs. Zu dieser Summe kommen weitere 25 Mill. Frs., dann noch-mals 187½ Mill. Frs. noncontrahirte Schulden. Der Gesamtbetrag beliefe sich mithin auf 367½ Mill. Frs.

In Rußland circulirt bereits eine Milliarde Rubel in Papiergeld. Die „zeitweilig emittirten Noten“ im Betrage von 266,650,000 Rubel dürften sich wol in Gemeinschaft mit den fernerweit mittelst der Presse erzeugten Geldwerthen in eine dauernde Schuld umwandeln, da bei dem „civilisatorischen“ Kriege nichts herauszufragen ist.

## Correspondenzen.

L. Berlin, 7. December. (Vereinsbericht.) Wenn ich in meinem Bericht über die Berliner Vereins-sitzung vom 11. November meine Freude über den so außer-gewöhnlich regen Besuch bei der Statutenberatung ausdrückte, so sollte ich in meiner Hoffnung, dieselbe Btheiligung auch in den folgenden Sitzungen anzutreffen, leider auf's Bitterste enttäuscht werden. In den Sitzungen vom 18. resp. 25. November war die Zahl der Anwesenden um ein Bedeutendes geringer, ja in der letztern mußte sogar die Fortsetzung der Statutenberatung ausgesetzt und nach einigen in-ternen Angelegenheiten die Sitzung auf den 28. No-vember vertagt werden. In diesen drei Sitzungen wurde das Statut zu Ende beraten und wollen wir hoffen, daß, wenn auch für den Augenblick das Fal-lenlassen der Conventionslofenkasse notwendig wurde, die Mitglieder deshalb dem Verein nicht untreu werden, sondern, daß wir durch das Anwachsen der Zahl derselben bald wieder in den Stand gesetzt sein mögen, dieses gewiß sehr segensreiche Institut wieder in Kraft treten zu lassen. Das Statut ist auch so abgefaßt, daß der Verein jeden Augenblick in der Lage ist — bessere Conjunctionen vorausgesetzt — diese Kasse wieder in's Leben zu rufen. Ebenso wurde der Antrag der freien Commission auf Streidung des Secretariats nach längeren Erörterungen angenommen. Die Sitzung vom 5. December beschäftigte sich unter Anderm auch mit der Neuwahl des Vorstandes. Nachdem zunächst der Rechenschaftsbericht pro November mitgeteilt wurde (Einnahme incl. Bestand Mt. 5199.90; Ausgabe incl. Mt. 1975 Steuern pro 3. Quartal Mt. 3591.80; Bestand am 1. November Mt. 1608.10), ferner der Monatsbericht, aus welchem ersichtlich, daß der Vor-stand drei Sitzungen abhielt, auch einige Aufnahme-gesuche zur Erlebigung kamen, von denen das des Herrn Johannes Kabe abgelehnt wurde, schritt man zu den Wahlen. Zunächst muß hierbei bemerkt werden, daß nach dem neuen Statut der Vorstand nur aus 9 Personen (früher 15) besteht, da die Biblio-thekare nicht mehr zu demselben gehören. Als erster Vorsitzender wurde einstimmig Herr Leop. Lehmann wiedergewählt, als Stellvertreter Herr G. Weßl. Ersterer nahm das Amt, trotzdem er erst seine Wiederwahl ab-lehnte, nur unter der bestimmten Voraussetzung an, daß auch die Mitglieder nach Kräften dahin wirken, die Vereinsversammlungen zahlreicher zu besuchen resp. sich mehr an Vereinsleben zu beteiligen. Als Ken-danten wurden die Herren Lehmann und Ame-lung gewählt, und ersterer mit der Führung der Ressen-blicher u. s. w. letzterer mit der Auszahlung der Reise-kassengelder betraut (wir werden über den Ort sowie über die Zeit der Auszahlung noch rechtzeitig Näheres veröffentlichen), zu Schriftführern die Herren Hugo

Reiche und Schiele; zu Weiskern die Herren Webe, Hengst und Schönring. Offen wird, daß wie ein jeder der Gewählten Alles thun wird, um den hiesigen Verein wieder neu zu beleben, so auch die Mitglieder durch eine recht rege Theilnehmung die Bemühungen des Vorstandes unterstützen werden. Nächste Sitzung Mittwoch, 12. December, Tagesordnung: Fortsetzung der Wahlen (Bibliothekare und Commissionen) sowie der Berathung der Geschäftsordnung.

r. Duisburg, 29. November. Vorigen Sonntag, den 25. d. M., fand hier selbst die Bezirksversammlung statt, auf welcher die Orte Oberhausen, Ruhrort, Wesel und Duisburg vertreten waren. Zum 1. Punkte der Tagesordnung: „Berathung über den Entwurf des Verbandsstatuts“, schickte der Vorsitzende voraus, daß er, als er diesen Punkt auf die Tagesordnung gesetzt, sich gesagt habe, daß die Zeit in der Bezirksversammlung zu kurz wäre, um in eine Discussion über diesen Gegenstand einzugehen. Da aber dieser Punkt in der letzten Bezirksversammlung ausdrücklich gewünscht wurde, so stehe derselbe heute auf der Tagesordnung. Nachdem der Vorsitzende den Entwurf bis zu dem Verwaltungsparagrafen verlesen und seine Ansicht namentlich über letztern dargelegt, auch der Gauvorsitzer Herr Werner die Leipziger Vorschläge besprochen hatte, mit welchen er sich nicht ganz einverstanden erklären könne, weil dieselben dem Leipziger Verein zu viel Rechte in die Hand gäben, schließt sich die Versammlung dem Wunsche des Vorsitzenden an, die Berathung über diesen Punkt abzubrechen, es aber den einzelnen Vereinen und Mitgliedschaften zur Pflicht zu machen, eine gründliche Berathung des Entwurfs vorzunehmen. Der 2. Punkt: „Die Kündigung des Tarifes und deren Folgen“ ruft eine lebhafte Debatte hervor. Der Vorsitzende verliest aus den „Annalen“ die dem Beschlusse betr. die Kündigung des Tarifes vorhergegangenen Verhandlungen in der Generalversammlung des Principals und beleuchtet die Nichtigkeit der für die Kündigung geltend gemachten Motive. Mehrere Herren betonen, daß es den betr. Principals unangenehm sei, daß überhaupt ein Tarif besthe und deshalb gehe ihr einziges Trachten dahin, denselben nicht etwa zu verbessern, sondern ihn aus der Welt zu schaffen. An uns sei es aber, gerade so wie 1873 auf dem Plage zu sein und den Herren begrifflich zu machen, daß wir nicht gesonnen seien, uns auf einen noch schlechtern Verdienst, als den jetzigen, herabdrücken zu lassen. Es wäre zu wünschen, daß die Kollegen aller Orten einmüthig dieser Angelegenheit näher treten möchten, besonders aber sei es an der Zeit, daß einzelne größere Orte ihren jetzt schon so lange dauernenden persönlichen Känkereien und Streitigkeiten, welche so oft im „Corr.“ ihren Ausdruck fänden, ein Ende machten, da diese ein gewiß nicht schönes Bild der Einigkeit zeigen, welche uns doch gerade jetzt sehr noththue. 3. Punkt: „Berichterstattung der Vertreter der verschiedenen Ortsvereine, resp. Mitgliedschaften.“ Die zwei (1) anwesenden Mitglieder aus Oberhausen klagen über schlechte Verhältnisse im Vereinsleben daselbst, z. B. daß seit zwei Monaten keine Versammlung mehr stattgefunden habe u. s. w. Herr Werner aus Essen beklagt dies sehr, schreibt aber sämmtlichen Mitgliedern des Ortsvereins die Schuld zu und tadelt die laue Haltung einzelner, jetzt in Oberhausen conditionirenden Kollegen, welche früher immer sehr eifrige Mitglieder gewesen seien. Von Ruhrort wird mitgetheilt, daß der Verband daselbst mehrere Kollegen für sich gewonnen hat, und daß im Uebrigen die Verhältnisse gegen andere kleinere Städte nicht schlecht zu nennen sind. Von Duisburg wird berichtet, daß das Vereinsleben im Ganzen wol gut zu nennen ist; die Versammlungen waren durchschnittlich von  $\frac{2}{3}$  der Mitglieder besucht, doch waren es meist locale Angelegenheiten, welche verhandelt worden sind, so daß Nennenswerthes nicht zu berichten ist. Sodann wird noch das Betragen einzelner Nichtverbandsmitglieder in Duisburg gerügt, welche sich den durchreisenden Buchdruckern gegenüber als Verbandsmitglieder gerieren, um auf diese Weise ja keinen Großen ausgeben zu dürfen, dabei jedoch sehr gern das Wort „Colleg“ im Munde führten. Nachdem der Vorsitzende noch mitgetheilt, daß die nächste Bezirksversammlung in Wesel stattfinden wird, wurde die Versammlung geschlossen.

\* Leipzig, 8. December. Da hat wieder einmal Einer eine fette Ente fliegen lassen, die diesmal nicht an grünen Strand der Spree, sondern an den Ufern des Resenbaches aufgefangen wurde. Man höre: Einige Herren in Leipzig, die das Bedürfnis fühlen mögen, durch sogenannte „Entschüllungen“ gewisse gravirende Thatfachen vergessen zu machen, wandten sich an den Redacteur des „Journal“ für Buchdruckerkunst, und theilten diesem im Vertrauen mit, daß der Verband, bezieh. das Verbandspräsidium bei Gelegenheit des Berliner Striktes vom Leipziger Verein Geld gepumpt (Mk. 16,000), sagt das Journal, es waren aber nur Mk. 9000! Herr Th. Göbel weiß zwar, daß alle Welt pumpt, aber auch der Verband, das war ihm neu, so neu, daß er es seinen Lesern

in fester Schrift mittheilt. Es möchte dem Verfasser aber beim Niederschreiben der Gedanke kommen, daß darauf wol der gedachte Redacteur hineinfallen würde, aber nicht die Leser des Blattes. Es mußte die Notiz etwas „pilant“ gemacht werden: Das bewußte Geld soll nämlich die merkwürdige Eigenschaft gehabt haben, daß es „nicht gebucht“ werden durfte oder konnte, auch soll der verfloffene Verwalter zur Herausgabe desselben von den betr. Vorständen „gezwungen“ worden sein (also scheint in Verbandskreisen eine Art Tortur gehandhabt zu werden). Natürlich ist das Geld spurlos verschwunden, resp. nicht zurückgeholt worden, denn als es zurückverlangt wurde, da gab es ein „Misttrauensvotum“, etwa so wie manche Herren dem Stäubiger die Thür zeigen, wenn er sein Geld verlangt. Da nun ein gewisser F. erklärt haben soll, daß es „ungefährlich“ sei, das Deficit der einen Kasse zeitweilig aus der andern Kasse zu decken, und von dieser „Ungefährlichkeit“ auch „Alle“ überzeugt gewesen sind, wie das „Journal“ sagt, so müssen wir schon unsere Leser bitten, das vorstehend Mitgetheilte ja nicht weiter zu plaudern. Auch das Kapital der Verbands-Zwvalidentkassen ist zu gleichem Zwecke vermöbelt worden — bis auf einen kleinen Rest, sagt das „Journal“. Da der Redacteur des letztern vor Aufnahme solcher Notizen die sorgfältigsten Erkundigungen einzieht, so muß es wahr sein und seine Gefinnungsgenossen an der Spree werden ihm natürlich die Wahrheit des Gesagten gern bestätigen. — Wie unseren Lesern noch erinnerlich sein dürfte, wurde das eine Organ für Principale und solche die es werden wollen bereits mit einer Serie von „Entschüllungen“ aus dem Verbandsbezirk, wenn das andere an der Sorte „Entschüllungen“ Gefallen findet, so sehen ihm dieselben so lange gratis zu Diensten, als sich die Leser mit diesem „Stoff“ amüsiren wollen und können. Wie wäre's, Herr Redacteur, mit so etwas recht „pilantem“ für die Neujahrsnummer?

o. Schwerin, 3. December. Im Nachstehenden wollen wir, wenn auch etwas verspätet, noch eine kurze Uebersicht der Verhandlungen des am 28. Octobers in Lübeck abgehaltenen 8. Mecklenburg-Lübeck'schen Gaultages geben. Anwesend waren außer dem Gauvorsitzer Wilh. Hamburg als Delegirte für Lübeck Fr. Erben, Krause, Reber und Dlugi, für Rostock Prasse, Wittenburg, Schwaan und Riepe, für Schwerin Löper, Müller, Rischmüller und Dufflo, für Wismar Rose und Hahn, für Ludwigslust-Güstrow Alt-Ludwigslust. Als Gäste waren auf bezügliche Einladung hin erschienen Verbandspräsident Mich. Härtel und Gauvorsitzer Fr. Erdm. Schulz-Hamburg. Den Gaultagsverhandlungen selbst wohnte außerdem eine größere Anzahl von Mitgliedern des Ortsvereins Lübeck bei. Nachdem Vormittags 10 $\frac{1}{2}$  Uhr sich die Delegirten im Versammlungslocal eingefunden, der Vorsitzende des Ortsvereins Lübeck, Fr. Erben, denselben ein Willkommen entgegengebracht hatte und das Mojart'sche Bundeslied zum Vortrage gelangt war, eröffnete um 11 Uhr der Gauvorsitzer die Verhandlungen. In das Bureau wurden gewählt: als Stellvertreter des Vorsitzenden Fr. Erben-Lübeck; als Schriftführer Dufflo-Schwerin und zu dessen Stellvertreter Metz-Lübeck. — Dem nun folgenden Berichte des Gauvorsitzers entnehmen wir Folgendes: In den Bereich des Gauverbandes gehören zur Zeit 35 Druckorte mit 57 Druckereien, in welsch letzteren 172 Gehilfen beschäftigt sind, von denen 147 dem Verbandsangehörigen sind, was als ein günstiges Verhältniß bezeichnet werden muß. An Gehilfen sind in vorgenannten Druckereien nach ungefährer Schätzung (aus einigen kleineren Druckorten fehlten genauere Angaben) 153 beschäftigt. Was die Kassenverhältnisse anbelangt, so sind in den letzten  $\frac{3}{4}$  Jahren, wo keine specificirten Abrechnungen an die Mitglieder gelangten, vereinigt in der Gaukasse Mk. 597.40, in der Verbands-Zwvalidentkasse Mk. 42, in der Meckelasse Mk. 2620.80, an Zinsen Mk. 27.92, im Ganzen Mk. 3288.12. Außerdem sind durch die Gaukasse an freiwilligen Beiträgen für Berlin Mk. 1550.15 geflossen. — Die Berichterstattung aus den einzelnen Ortsvereinen, die nach der in Nr. 113 des „Corr.“ bekannt gemachten Tagesordnung als 4. Punkt angelegt war, schloß sich auf allgemeinen Wunsch direct an den Bericht des Vorsitzers an und läßt sich daraus besonders hervorheben, daß der Verbandsgedanke im ganzen Gau überall ein guter und die Mitglieder, wenn sie sich auch an Versammlungen u. dgl. weniger lebhaft beteiligten, so doch für alle innerhalb des Verbandes vorkommenden wichtigeren Fragen das Interesse nicht verloren haben und was die Opferwilligkeit für bedrängte Kollegen anlangt, immer noch mit in erster Reihe ständen. Principielle Austritte waren nirgend zu verzeichnen, wegen Ueberganges zu anderer Beschäftigung schieden aus dem Lübecker Ortsverein 2 Mitglieder aus. In letzterem Orte ist die bis dahin für den Verband geschlossene Druckerei der „Eisenbahn-Zeitung“ wieder geöffnet und haben sich bis heute 10 Gehilfen aus genanntem Geschäfte zum Wiedereintritt gemeldet, deren Aufnahme auch bereits erfolgt

ist. Sonst waren die Verhältnisse überall dieselben geblieben, die Localzuschläge zum Tarif bestehen noch, wie sie 1873 festgelegt wurden und läßt sich annehmen, daß dieselben auch in nächster Zukunft keine wesentlichen Veränderungen erleiden werden, wenigstens ein Rückgang in dieser Beziehung bei dem guten Geiste, der die Mitglieder unter einander verbindet, nicht leicht zu befürchten ist. — Bei der nun folgenden Berathung über Belegung der Gauaufseherstellen handelte es sich hauptsächlich um Decharge-Ertheilung für zwei seiner Zeit von dem Gauvorstande bewilligte Darlehen an frühere Mitglieder, die jetzt als verloren zu betrachten sind. Die allgemeine Ansicht ging jedoch dahin, genannte Forderungen für's Erste noch offen zu lassen und die Angelegenheit in den Ortsvereinen, die bis dahin von ihr noch nicht in Kenntniß gesetzt waren, zur Sprache zu bringen und erst nachdem dies geschehen, dem Vorstande event. Decharge zu ertheilen. Was die weitere Belegung von stützigen Gauaufseherstellen betraf, beschloß man, dieselben nur bei Depositenbanken mit Solibarhaft unterzubringen. Bei dieser Gelegenheit gab der Vorsitzende eine Uebersicht der in Deutschland und Oesterreich bestehenden Productiv-Genossenschaftsdruckereien, die vielleicht auch in weiteren Kreisen interessiren dürfte. Es sind hiernach zu verzeichnen: a. in Deutschland: 1) Berlin, Allg. D. Aff.-Buchdruckerei, einget. Gen.; 2) do., Prob.-Gen. Verl. Buchdr. u. Schriftg., e. G.; 3) Bremen, Gen.-Buchdr., e. G.; 4) Breslau, Gen.-Buchdr., e. G.; 5) Dortmund, Westf. Gen.-Buchdr., e. G.; 6) Duisburg, Gen.-Buchdr., e. G.; 7) Gstaun, Gen.-Buchdr., e. G.; 8) Hamburg, Gen.-Buchdr., e. G.; 9) Hannover, Buchdr.-Verein der Prov. Hannover, e. G.; 10) Leipzig, Prob.-Gen. Deutscher Buchdr., e. G.; 11) Leipzig, Gen.-Buchdr., e. G.; 12) Nürnberg, Gen.-Buchdr., e. G.; 13) Stuttgart, Würt. Buchdr.-Verein, e. G.; 14) do., Gen.-Buchdr., e. G. b. In Oesterreich: 15) Graz, Erste steiermärk. Genoss.-Buchdr.; 16) Wien, Erste Wiener Vereins-Buchdr.; 17) Wien, Gesellsch.-Buchdr.; 18) Wien, Gen.-Buchdr. und Schriftg. Letztere 3 sind registrirte Genossenschaften mit unbeschränkter Haftpflicht, Graz dagegen mit beschränkter Haftpflicht. — Es folgte als 4. Punkt der Tagesordnung: Verlesung einer für den Gauvorstand festgestellten Geschäftsordnung und gelangte dieselbe ohne erhebliche Debatte zur Annahme. — Eine längere und eingehende Debatte, an welcher sich neben sämmtlichen Delegirten auch die Herren R. Härtel und Schulz-Hamburg beteiligten, rief der 5. Punkt der Tagesordnung (Befrillungsweisen) hervor. Im Allgemeinen war man der Ansicht, daß von einer Agitation durch Zeitungsartikel und Flugblätter wenig zu erwarten und hier allein die Gesehung eine radicale Besserung herbeiführen könne. Bis dahin dürften jedoch die Mittel, von denen man sich allenfalls noch einen günstigen Einfluß auf die durchaus im Argen liegenden Befrillungsverhältnisse versprechen dürfe, nicht unberücksichtigt bleiben. Als hierhin gehörend wurden bezeichnet eine rege persönliche Agitation, namentlich in den Kreisen, die heute hauptsächlich die große Zahl von Lehrlingen stellen. Außerdem wurde besonderes Gewicht auf die Statistik gelegt und sei hierbei nicht allein die Zahl der Ausgelernten festzustellen, sondern es sei auch darauf zu sehen, wie dieselben ausgebildet worden sind. Die heutige jüngere Generation der Gehilfen liefere erschreckende Beispiele von den jetzigen Lehrmethoden und wurde von einer Seite hervorgehoben, daß man schließlich noch dahin kommen würde, nur solche Collegen in den Verband und die mit ihm verbundenen Unterstützungsstellen aufzunehmen, welche den Pflichten gegen denselben in jeder Hinsicht genügen könnten. Es wurden seitens des Vorsitzenden die amnestirten Delegirten schließlich ersucht, in der ausgesprochenen Weise in ihren resp. Ortsvereinen zu agitiren und in den vierteljährlichen Berichten darüber an den Gauvorstand zu referiren. — Es folgte Berathung über Kranken- u. Kassen-Angelegenheiten (Centralkasse) und waren es hier namentlich die Herren Härtel und Schulz-Hamburg, welche sich sehr eingehend über die projectirte Central-Krankenkasse verbreiteten. Ersterer behaupte namentlich, daß die Sache noch nicht weiter gegeben sei und trage hier hauptsächlich die große Theilnahmlosigkeit einzelner Gauverbände, die zur Abgabe ihrer Meinung aufgefordert waren und ihm wenigstens einiges Material zu weiterer Vorschlägen liefern sollten, die Schuld; er wolle jedoch suchen, die Sache jetzt wieder in Fluß zu bringen. Im Großen und Ganzen lassen sich die ausgesprochenen Ansichten dahin zusammenfassen: Als eine Hauptaufgabe des Verbandes ist von jeher die Cultivirung des Unterstützungsstufenwesens zu betrachten; durch mögliche Centralisirung der Unterstützungsstellen werden alle nachtheiligen Einflüsse, welche das Hilfskassengesetz auf unsere Organisation auszuüben im Stande

\* Das betr. Verzeichniß ist nicht ganz vollständig. Uns sind außer den hier kurzem durch die Gerichte aufgelösten Genossenschafts-Buchdruckereien in Minden und Augsburg noch bekannt: die Thüring. Genossenschafts-Buchdr., e. G., in Götting, und die Genossenschafts-Buchdruckerei, e. G., in Chemnitz und Kiel.

ist, ferngehalten. Ueber Form und Ausdehnung der Centralkasse ist man noch nicht recht im Klaren, doch neigte man sich im Allgemeinen der Ansicht zu, daß die zu gründende Centralkasse ihren Mitgliederstand zunächst aus dem Theile der Collegenschaft bilden müsse, welchem keine Gelegenheit geboten ist, einer Gauverbandskrankenkasse anzugehören und daß die bis jetzt bestehenden Gau- und Ortskrankenkassen, soweit sie Verbandsinstitutionen, nach und nach in der Centralkrankenkasse aufgehen müssen. Schließlich wurde der von den Herren Erben und Krause-Lübeck im Laufe der Debatte eingebrachte Antrag: „In Erwägung, daß die Statuten der Orts-Unterstützungskassen in Betreff der Beitragszahlung der Mitglieder, sowie in der Zahlung von Unterstützungen an dieselben und über Aufnahme neuer Mitglieder vielfach bedenkend von einander abweichende Bestimmungen enthalten, in fernerer Erwägung, daß durch solche Bestimmungen z. B. dem Verbandsgeradezu entgegen gearbeitet wird, beschließt die Delegirtenversammlung, beim Verbandspräsidium den Antrag zu stellen, baldmöglichst darauf hinzuwirken zu wollen, daß neben der Central-Invalidentkasse noch eine Central-Kranken- und Sterbekasse für die Mitglieder des Deutschen Buchdruckerverbandes errichtet werde“, angenommen. — Zum Vorort des Gaus wurde Schwerin und als Gauvorsteher Herr Wihl, Hamburg wiedergewählt. Als Ort der nächsten Gauversammlung wurde Wismar bestimmt. Ein hierzu eingebrachter

Antrag, den Gauvorstand zu ermächtigen, den nächsten Gautag, wenn keine dringenden Angelegenheiten im nächsten Jahre vorlägen, erst im Frühjahr 1879 abhalten zu dürfen, da solches im Interesse der Gaukasse liegt, wurde angenommen. Als Remuneration für die Verwaltung wurden wiederum Mk. 120 festgesetzt. Den Delegirten wurden Mk. 5. Diäten bewilligt und als Pauschquantum für außerordentliche Unterstützungen pro 1877—78 dem Gauvorstande Mk. 200 zur Verfügung gestellt. Auch die bisherige Gauverbandssteuer von 10 Pf. pro Woche wurde, trotzdem die Gaukasse augenblicklich ganz gut situiert ist, beibehalten und war hier namentlich die im nächsten Jahre bevorstehende Tarifrevision ausschlaggebend. — Hiermit war die Tagesordnung erledigt und der Vorsitzende schloß, nachdem er vorher noch ein Resümé der Verhandlungen gegeben und den Herren Härtel und Schulz-Hamburg den Dank für ihre Theilnahme an den Beratungen ausgesprochen, Nachmittags 5 Uhr die Verhandlungen. — Ein gemeinschaftliches Essen hielt die Delegirten nach den Verhandlungen noch auf eine Stunde zusammen. Die ungünstige Fahrgelegenheit nöthigte einen Theil derselben, schon Abends 6 1/2 Uhr Lübeck wieder zu verlassen, während die Zurückbleibenden sich an dem vom Lübecker Ortsverein für den Abend zu Ehren der anwesenden Delegirten arrangierten Fest-Commerz theilnahmen und erst am nächsten Morgen wieder in ihre Heimat zurückkehrten. Erwähnt sei noch, daß der Lübecker Orts-

verein nichts versäumt hatte, den auswärtigen Delegirten und Gästen den kurzen Aufenthalt in Lübeck so angenehm wie möglich zu machen, wofür demselben hiermit noch besonderer Dank ausgesprochen wird.

## Gestorben.

In Berlin am 4. December der Buchdruckerei- besitzer Hermann Jahn, 39 Jahre alt.

## Briefkasten.

**Reisekasse.** Herrn G. L., Berlin: Daß W. J. aus Schwedt a. O. nach Ablauf seiner Militairzeit noch ein ganzes Jahr conditionslos gewesen, hatte Herr Br. in Stettin uns allerdings nicht mitgetheilt, jedoch würde nach den „West.“ dadurch nichts geändert worden sein, da die Conditionslosen nach dem Verbandsstatut von der Steuer befreit sind; so bald also der z. Zung nachwies, daß er während der fragl. Zeit wirklich conditionslos gewesen, trat er auch wieder in seine früheren Rechte ein, brachte er dagegen diesen Nachweis nicht bei, so hatte er überhaupt gar keine Reiselegitimation zu beantragen, welcher Fall nach dem von Ihnen ausgesprochenen Zweifel möglicherweise allerdings hätte eintreten können. Wollen Sie uns die genaue Adresse und die Expeditionszeit des neuen Verwalters beifügig rechtzeitiger Veröffentlichung baldigst angeben.

# Anzeigen.

## Buchdruckerei-Verkauf.

Familienverhältnisse halber soll eine erst einige Jahre alte Buchdruckerei, nach dem Pariser System eingerichtet und mit Schnellpresse versehen, noch zum 1. Januar unter günstigen Bedingungen mit oder ohne Geschäft verkauft werden. Offerten sind unter Littera D. 1709 an die Annoncen-Expedition von E. Schlotte in Bremen einzusenden. [396]

## Eine Buchdruckerei

mit Zeitungsvorlag ist in einer größten Stadt Familienverhältnisse halber unter günstigen Bedingungen an einen zahlungsfähigen Käufer abzugeben. — Offerten unter R. E. 390 befördert die Exp. d. Bl. [390]

## Eine im flotten Betriebe befindliche Buchdruckerei,

mit täglich erscheinendem sehr rentablen Blatte und vielen Accidenzarbeiten, ist wegen Kränklichkeit des Besitzers mit einer Anzahlung von Mk. 6000 sogleich zu verkaufen. Gef. Offerten werden unter A. B. 372 durch die Exp. d. Bl. erbeten. [372]

## Eine Buchdruckerei,

fast neu, bestens eingerichtet und betrieben, ist in einer größeren Stadt Sachsens billig zu verkaufen. Offerten an die Exp. d. Bl. unter M. 392. [392]

Ein strebsamer junger Fachmann sucht in einer Provinzialstadt eine rentable

## Buchdruckerei

mit Mk. 4500 Anzahlung. Offerten unter E. Z. 10418 durch Rudolf Mosse in Leipzig. (10418) [366]

**Wichtig für Buch- u. Steindruckereibesitzer.** 1 grosse, im best. Stande befindl. Schnellpresse f. Buch- u. Steindruck von Marinoni in Paris, die neu ca. Mk. 4600 gekostet, soll wegen Aufgabe d. Steindruckerei verkauft od. gegen eine, nur für Buchdruck bestimmte, noch brauchb. Schnellpresse, mögl. Augsburger, vertauscht werden. Auch sind 2 kleinere Steindruckhandpressen und eine Anzahl lithogr. Steine etc. zu verk. Gef. Off. sub V. 121 an Robert Braunes, [393] Leipzig — Annoncen-Bureau — Markt 17.

## Factor-Gesuch.

In einer bedeutenden Provinzialhauptstadt wird zur technischen Leitung einer größeren Buch- und Steindruckerei mit Dampftrieb und täglich erscheinender Zeitung ein umsichtiger, erfahrener und rühriger Factor gesucht. Derselbe muß nicht nur befähigt sein, ein größeres Personal rationell zu leiten, sondern auch die Preiscalculation verstehen und ausreichende Materialkenntnisse besitzen. Nur gut empfohlene Reflectanten wollen unter Angabe der Ansprüche, Beifügung ihrer Photographie und Abschrift der Zeugnisse ihre Offerten sub Y. T. 7920 an Rudolf Mosse in Berlin SW., einsenden. (B. 10347) [375]

## Mehre tüchtige Seher,

keurig und solid, können sofort anfangen in A. v. Grumbkow's Buchdruckerei in Schleswig. — H. W. wie war's? [394]

## Ein Schweizerdegen,

tüchtiger Drucker, findet sofort Condition in A. Kriehler's Buchdruckerei in Ober-Langenbielau (Schlesien). [376]

## Ein Maschinenmeister

findet zum 15. huj. dauernde Stelle in der Buchdruckerei von Kömer & Sizensook in Zerbst. [387]

## Ein tüchtiger Drucker,

mit der Handpresse vollständig vertraut, wird sofort gesucht. Gefällige Offerten beliebe man unter Chiffre G. A. 378 an die Exp. d. Bl. zu richten. [378]

Ein Schriftsetzer sucht Condition als Accidenz-, Werst- od. Zeitungssetzer. Gef. Off. unter W. W. 187 an Frn. Leppichfabr. Georg Meyer in Nördlingen. [363]

## Ein junger, strebsamer Seher,

ber sich im Accidenzsatz und an der Maschine gründlich ausbilden will, sucht unter bescheidenen Ansprüchen baldigst passende Stellung. — Gef. Offerten unter H. E. 391 an die Exp. d. Bl. [391]

Ein solider Schriftsetzer sucht Condition, möglichst in einer kath. Buchdruckerei. Off. wolle man gef. unter Z. B. 364 an die Exp. d. Bl. einsenden. [364]

## Ein junger Accidenzsetzer

sucht zu sofortigem Antritt unter bescheidenen Ansprüchen Condition. Gef. Off. sub F. S. München, Landwehrstraße 11/3, rechts. [397]

## Ein tüchtiger Maschinenmeister,

ber im Zeitungs- wie Accidenzsatz bewandert ist, sucht dauernde Condition. Gef. Offerten unter A. B. 381 erbitte an die Exp. d. Bl. [381]

Ein im Werst-, Accidenz- u. Plattendruck erfahrener **Maschinenmeister** sucht zum 1. Januar 1878 dauernde Stellung. Off. M. Q. 382 an die Exp. d. Bl. [382]

## Heinrich Wencke,

Schriftsetzer von Hannover, wo seckst Du? Sieh Nachricht Deinem Freunde (H. 6224 Z.)

Heinrich Gerig, Schriftsetzerei am Wolfbach Nr. 1 in Göttingen (Zürich). [388]

Nach Braunschweig! — 1 Hanswurstpösten vacant; Geh.: 1 Graubrod. Dein Giebel. [386]

Der Schriftsetzer **Franz Wehs** aus Wien wird hierdurch aufgefordert, seinen Verpflichtungen gegen Unterzeichneten nachzukommen. **F. Freimutl, Schriftsetzer.** [285] Schwerinstraße Nr. 19 in Berlin.

## Billige Tiegeldruckmaschinen.

Der Unterzeichnete verkauft nachstehende Muster sehr exact und sauber gearbeiteter amerikanischer Tiegeldruckmaschinen. Dieselben sind einfach auf einem Tisch zu befestigen und werden mit einem Hebel bewegt. **Leistungsfähigkeit** 700 Exemplare sauberster Drucke pro Stunde. 1) Innere Rahmengröße: 20,3:30,5 Mk. 350. 2) 15:22,6 Mk. 250. 3) 15,5:25,5 Mk. 320. 4) 10:15 Mk. 85. Walzenmatrize extra berechnet. [389] Alexander Waldow in Leipzig.

## Die Novellen, Romane, Humoresken

meines Feuilleton-Manuscript-Verlages beabsichtige ich so rasch als möglich zu verkaufen und habe deshalb alle Preise um

33 1/2 bis 50 Proc. herabgesetzt. Kleineren und mittleren Zeitungen ist hierdurch Gelegenheit geboten, sich auf längere Zeit mit **äußerst billigem Feuilletonstoff** zu versehen. Preisliste gratis und franco. [395] Gera. Ums Verlag.

## Einige kleine

## Buchdruckerei-Einrichtungen

befinden sich stets auf Lager, grössere werden in der möglichst kürzesten Zeit angefertigt. Bestes Schriftmetall. Exacte Arbeit. Prompte Bedienung. Schriftproben und Preis-Comrante gratis und franco. [10]

## Productiv-Genossenschaft

Berliner Buchdrucker und Schriftsetzer. (Ringtrag. Genossenschaft.) Simeonstr. 11. Berlin SW. Simeonstr. 11.

## Verein Berliner Buchdrucker u. Schriftsetzer.

Konrath's Salon, Friedrichstr. 32. **Mittwoch, 12. December, Abends 8 1/2 Uhr.** Vereins- und Verbandsmittheilungen. — Wahl der Bibliothekare und der Commissionen. — Fortsetzung der Statutenberatung. **Um recht zahlreichen Besuch bittet** Der Vorstand.

## Verein Leipziger Buchdruckergehilfen.

Vereinslocal (Vorstandssitzungen, Bibliothek etc.): C. Weigel, Wölbling's Brauerei, große Windmühlenstraße. **Fremdenverkehr:** W. Halliger, Friedrichstraße 5.

Verantwortlich für die Correspondenzen Anton Schreiber in Reudnitz; für den Inseratentheil und die Expedition E. D. Hecht in Leipzig; für den übrigen Inhalt Rich. Härtel in Leipzig. Redaction und Expedition: Leipzig, Gerichtsweg 7. Druck und Verlag der Productiv-Genossenschaft Deutscher Buchdrucker in Reudnitz-Leipzig.